

# Wo Kuhschellen klingen und Edelweiß blüht

Souvenirs Horst-Peter und Maria Stöckelmaier leiten gemeinsam den gleichnamigen Großhandel in Waltenhofen-Hegge. Mit ihren Produkten beliefern sie Geschäfte auf der ganzen Welt

„Hier arbeiten wir“ – unter diesem Motto stellen wir Menschen vor, die aus verschiedenen Berufen kommen. Eins haben sie gemeinsam: Zusammen sorgen sie für den Erfolg des Unternehmens, für das sie arbeiten. Heute geht es um das Familienunternehmen Stöckelmaier in Waltenhofen-Hegge.

VON KERSTIN SCHELLHORN

**Waltenhofen-Hegge** Stöckelmaier-Souvenirs sind weit verbreitet in der Welt. Erst kürzlich verbrachten Horst-Peter und Maria Stöckelmaier einen Urlaub in den schottischen Highlands.

**Hier arbeiten wir**



„Und was sehe ich beim Rausgehen aus unserer Unterkunft im Schirmständer? Einen Wanderstock mit unserem Stocknagel“, erzählt die 45-Jährige. Der mit verschiedenen Ortsansichten bedruckte Nagel gehört zu den Verkaufsschlägern der Firma, die 1976 von Stöckelmaiers Vater Horst gegründet wurde.

Als Angestellter in der Schreibwarenabteilung beim Kemptener Bürofachhandel Bohlinger kam Horst Stöckelmaier erstmals in Berührung mit dem Souvenir-Geschäft. Dann machte er sich selbstständig. Zunächst diente der heimische Keller in Waltenhofen als Firmensitz. 1982 wurde das Firmengebäude in Hegge errichtet und über die Jahre erweitert. Seit einiger Zeit dient es der Familie auch als Wohnhaus.

Ende der 1980er-Jahre kam der Junior, Horst-Peter Stöckelmaier,



Horst-Peter und Maria Stöckelmaier mit ihrer Mitarbeiterin Anke Luh in der Produktion. Dort werden unter anderem die beliebten Kuhschellen mit Bändern und verschiedenen Verzierungen versehen.

Fotos: Matthias Becker

ins Unternehmen. Zuvor hatte er eine Lehre als Speditionskaufmann abgeschlossen. „Aber das war mir zu stressig.“ Nach drei Monaten in der Fertigung übernahm er zunächst die Versandabteilung, wechselte später in den Außendienst, bis er 2005 die Geschäftsführung übernahm. Heute beschäftigt er 14 Mitarbeiter.

Maria Stöckelmaier kam nach einem Verwaltungs- und Managementstudium in Moskau der Liebe wegen nach Hegge – und in die Firma. Mit Senior-Chef Horst Stöckelmaier habe sie sich viel darüber unterhalten, wie man ein eingessenes Geschäft den moderner werdenden Zeiten anpasst – ohne die Tradition aufzugeben. Um das zu schaffen, er-

arbeitete sie sich ihr Know-how selbst, erzählt sie. Sie machte sich mit Layout-Software wie Indesign vertraut, um den Produkt-Katalog auf Vordermann zu bringen und sie stieg 2011 von Offset- auf Digitaldruck um. „Ich habe mehrere Maschinen in der Produktionskette zusammengestellt, die mit einer passenden Software gesteuert werden.“

Horst-Peter Stöckelmaier konstatiert: „Das war der Lebensretter für die Firma.“ Denn ohne den schnelleren Digitaldruck könnten die Aufträge heute gar nicht mehr bearbeitet werden.

Aber was wird eigentlich gedruckt? Jede Menge Aufkleber in Form einer Edelweiß-Blüte beispielsweise. Sie gehören neben den Stocknägeln zu den am besten verkauften Produkten. Das Motiv ist urheberrechtlich geschützt. Gedruckt werden müssen aber auch die vielen Ortsansichten, die auf Stocknagel, Kuhschellen oder Zier-Löffelchen geklebt werden. 50000 dieser Ortsansichten beherbergt das Stöckelmaier-Archiv. Sämtliche alpenländischen Klassiker sind darunter, wie „Oberstdorf“ oder „Südtirol“. Eine Ansicht von Kempten mit der St.-Lorenz-Basilika gibt es natürlich auch.

1500 Produkte umfasst das Sortiment, 300 davon schmückt eine Ortsansicht. Bei den restlichen 1200 Artikeln handelt es sich um Tassen, T-Shirts, Pillendosen, Hüte oder Plüschtiere. Diese werden zugekauft und anschließend mit einem Schriftzug oder einem Motiv veredelt. „Wenn wir selbst im Urlaub sind, kaufen wir keine Souvenirs“, sagt der Geschäftsführer. „Außer Katzenminiaturen, als Schlüsselanhänger zum Beispiel.“

Auch die Nachfolge im Familienunternehmen ist bereits geregelt. Victor Stöckelmaier repräsentiert die dritte Generation im Betrieb. Fachgebiet des Mediengestalters ist der Druck – beispielsweise von Edelweiß-Motiven.

## Er kennt den Lagerbestand



Alfons Spötzl ist bei Stöckelmaier zuständig für das Lager.

**Waltenhofen-Hegge** Ein ganzes Souvenir-Lager im Kopf? Für den 53-jährigen Alfons Spötzl kein Problem. Fast immer hat der Lagerlogistiker eine Antwort auf die Frage: „Weißt Du, ob wir das noch da haben?“ „Dass ich's nicht weiß, kommt selten vor“, sagt er und lächelt. Er sei ein ordnungsliebender Mensch, auch zuhause. Spötzl ist gelernter Maurer, hat 30 Jahre lang auf dem Bau gearbeitet. „Aber das war schon irgendwann schwer, geht

auf den Rücken und die Knie.“ Also versuchte er sich im Paketdienst und belieferte jeden Tag die Stöckelmaiers. „Da habe ich mal gefragt, ob sie jemanden brauchen“, erzählt Spötzl. Seither ist er für das Lager zuständig – inzwischen schon fast 15 Jahre. Spötzl nimmt die Waren an, kommissioniert sie. Außerdem kümmert er sich um den Versand und die Messen. Fünf Mal im Jahr geht es etwa nach München, Frankfurt oder Salzburg. (kes)



Er arbeitet mit Souvenirs, kauft sich selbst aber keine im Urlaub: Groß- und Außenhandelskaufmann Jürgen Kugler.

## Er setzt Andenken zusammen



Heydar Huseen bringt ein Fransenband an einer Kuhschelle an.

**Waltenhofen-Hegge** Für Heydar Huseen waren Symbole der bayerischen und alpenländischen Kultur wie Kuhschellen etwas völlig Neues. Der 23-Jährige ist aus seinem Heimatort Bale Dambel in Äthiopien nach Deutschland geflüchtet. Er lebt derzeit mit neun anderen Flüchtlingen in einem Haus in Dürach. Vergangenes Jahr arbeitete er bereits zwei Monate für Stöckelmaier. Seit März hat er eine Vollzeitstelle als Produktionsassistent. Mithilfe der Maschinen schneidet Huseen die Filz- und Lederbänder für die Kuh-

schellen zu und verziert sie – je nach Modell – mit einer Edelweiß-Blüte aus Metall. Zu seinen Aufgaben gehört aber auch das Verpacken der Ware für den Transport. Auch in Äthiopien gebe es regional- oder landestypische Dinge, sagt er. „Aber eher Kleidung oder Essen, nicht so wie hier.“ Nach zwei ablehnenden Asylbescheiden droht Huseen die Abschiebung. Doch er will bleiben – und Stöckelmaiers wollen ihn behalten. „Mir gefällt diese Arbeit“, sagt der 23-Jährige. „Die Kollegen sind alle freundlich.“ (kes)

## Er jongliert mit den Zahlen

**Waltenhofen-Hegge** Jürgen Kugler ist ein Stöckelmaier-Urgestein. Nachdem er die Wirtschaftsschule in Kempten abgeschlossen hatte, begann er in dem Souvenir-Großhandel eine Lehre zum Groß- und Außenhandelskaufmann. „Ich wollte immer ins Büro“, sagt der 49-jährige Kemptener. Zahlen, Bilanzen, Rechnungswesen – das ist die Welt, in der sich Kugler wohlfühlt. „Als ich angefangen habe, gab es noch gar keine Programme wie Excel“, erzählt er. „Das kam dann erst.“ Kugler ist im Unternehmen zuständig

für den Einkauf. Zudem betreut er die Kunden – auch die in englischsprachigen Ländern wie USA, Kanada oder Australien. Und Kugler plant jede Messe, auf der die Firma vertreten ist. An sein „erstes Mal“ kann er sich noch gut erinnern: „Gleich nach dem Lehr-Beginn hat mich der Senior auf eine Messe nach München mitgenommen. Das war schon interessant.“ Da seien die Vertreter aus der Souvenir-Branche abends noch zusammen ins Gasthaus gegangen. „Heute gibt es viel mehr Konkurrenz.“ (kes)